

Ein Bildungs- und Begegnungszentrum für  
Frauen im Jura

Villa Cassandra

5

Von Maja Wicki

Der Jura ist in der Gegend des kleinen  
Grenzdorfes Damvant weit und lieblich, eine  
10 Landschaft mit bewaldeten Hügeln, mit  
Weiden und ungebändigten Bächen.  
Unmittelbar vor dem Schlagbaum, als letztes  
Haus auf Schweizer Boden - abgesehen vom  
Zollgebäude gegenüber - steht die Villa  
15 Cassandra am Rand der nach Frankreich  
führenden Strasse: allerdings alles andere als  
eine "Villa" im bürgerlichen Sinn, ein altes,  
ehemaliges Bauernhaus, das zuletzt als  
Gasthaus diente, mit angebautem Stall und  
20 grosser Scheune.

Die Vorderfront zur Strasse hin ist  
unscheinbar, nachdem der schwere Schnee des  
vorvergangenen Winters zwei  
Essigbäume geknickt hat. Hier ist der Eingang  
25 ins weitläufige Haus mit seinen Arbeits-,  
Wohn- und Schlafräumen, deren Fenster sich  
auf der Rückseite auf Wiesen und Hügel hin  
öffnen. Auf der Stirnseite der Scheune,  
Richtung Porrentruy, steht das im vergangenen  
30 Jahr zusätzlich erworbene Nachbarhaus, dessen

Erwerb und Renovation durch den Kredit der ABS mitfinanziert wird.

### Von der Utopie zum schöpferischen Forum

5

Am 24. August 1984 gründeten eine Gruppe von Frauen, von denen Shelley Berlowitz, Lena Doris Rérat und Rafaela Schmakowski noch immer als verantwortliche "Teamfrauen" im Haus in Damvant wirken, den Verein Villa Cassandra. Der Zweck dieser Vereinsgründung galt der Verwirklichung einer Idee, die in Deutschland und Italien schon Gestalt angenommen hatte, nicht aber in der Schweiz: einem Bildungs-, Begegnungs- und Erholungszentrum ausschliesslich für Frauen. Eine grössere Gruppe von Frauen aus Basel, Bern, Zürich und aus dem Aargau schlossen sich zur Ausarbeitung des Projekts zusammen. Der theoretischen Erarbeitung der gesellschaftlichen Situation der Frauen und des Feminismus sollte die gleiche Bedeutung eingeräumt werden wie der emotionalen, persönlichen Auseinandersetzung und Selbstsuche. Und vor allem musste ein Haus gefunden werden, in dem dieses Miteinanderlernen und -arbeiten möglich sein konnte. Von Anfang an stand fest, dass die trojanische Seherin Cassandra als Leitgestalt dienen sollte.

10  
15  
20  
25  
30

1986 konnte dank grosszügiger Spenden des  
SSR, verschiedener Schenkungen sowie  
zinsloser oder zinsgünstiger Darlehen von  
Frauen (und einzelnen Männern) das  
5 ehemalige Gasthaus "Les Bornes" in Damvant  
gekauft werden. Die Umbau- und  
Renovationsarbeiten im alten Haus waren  
überaus anspruchsvoll (und sind noch immer  
nicht abgeschlossen), galt es doch  
10 insbesondere, eine dem Zweck entsprechende  
grosse, helle Küche und genügend Duschen  
und Schlafmöglichkeiten nicht nur für die  
Teamfrauen, sondern auch für die  
Besucherinnen der Wochenendkurse und der  
15 für den Sommer 1988 geplanten  
Sommeruniversität herzurichten. Bei diesen  
Gestaltungsarbeiten wurde (und wird  
weiterhin) ausschliesslich mit baubiologischen  
Werkstoffen sowie mit biologisch abbaubaren  
20 Konservierungs- und Putzmitteln gearbeitet.  
Allerdings reichten die ursprünglichen Mittel  
nicht aus, um die Isolation des Hauses und  
dessen Ausstattung auf befriedigende Weise  
abzuschliessen, und vieles steht nun, im  
25 Zusammenhang mit der Renovation der  
zweiten Liegenschaft, mit grosser  
Dringlichkeit an.

Erstaunlich ist, wie mit der vorhandenen  
Infrastruktur, dank Innovationsfähigkeit,  
30 Phantasie und viel selbstlosem Einsatz der

Teamfrauen (deren Monatslohn beträgt noch immer 1760.- Franken, inklusive Kost und Logis, das heisst netto 1100.- Franken) und ihrer Mitarbeiterinnen, in den vergangenen  
5 vier Jahren gearbeitet, organisiert und realisiert wurde: Jährlich zwischen 40 und 50 Kurswochenende resp. Kurswochen sowie 1988 und 1990 je eine zehntätige Sommeruniversität für Frauen, an deren  
10 Veranstaltungen in einem grossen Rundzelt täglich etwa 150 Frauen teilgenommen haben. Sowohl die Kurseinnahmen (zwischen 70.- und 90.- Franken täglich inklusive Kost und Unterkunft) wie die Honorarzahlungen an  
15 Referentinnen und Kursleiterinnen nahmen kontinuierlich zu, sodass diesbezüglich das Jahresbudget einigermaßen ausgeglichen blieb. Allerdings wirken sich die Hypothekaraufschläge und der Anstieg der  
20 Versicherungszahlungen auch für die Villa Cassandra belastend aus.

Wie soll es weitergehen?

25 Anlässlich der Sommeruniversität 1990 wurde dank einer guten Zusammenarbeit mit Marie-Josèphe Lachat, der Frauenbeauftragten des Kantons Jura, der deutschsprachige Rahmen der Veranstaltungen gesprengt. Sowohl die  
30 Vorträge von Gabrielle Nanchen, Martine

Chapponière und Claire Masnata Rubatel über arbeits- und sozialpolitische Themen aus feministischer Sicht wie die anschliessenden Diskussionen fanden auf französisch statt.

5 Diese sprachübergreifende Arbeit soll weitergehen. "Schön wäre, wenn auch die Frauen aus Damvant, die wir im Sommer einzeln zu den Veranstaltungen eingeladen hatten, von denen aber keine einzige den  
10 Schritt hierher wagte, an Kursen und Gesprächen teilnahmen. Die Schwellenangst scheint noch immer gross zu sein", bedauert Shelley Berlowitz.

Thematisch sollen die Workshop-, Kurs- und  
15 Seminarangebote weiterhin einen grossen Fächer von Interessen und Bedürfnissen abdecken. Bis Ende März 1991 liegt das Programm gedruckt vor: Ein Kurs über die "unbedingte Brisanz von  
20 Frauenfreundschaften" ist vorgesehen, ein "Wen-Do" Selbstverteidigungskurs, ein Kurs über die bildnerisch-malerische Umsetzung von Klang und Rhythmus, ein Seminar unter der Leitung von Christina Thürmer-Rohr über  
25 feministische Ethik, sodann ein Oster-Wochenende, das allein der Erholung dienen soll. Für den späteren Frühling, für Sommer und Herbst dieses Jahres ist eine weitere Reihe von Verantlatung schon fest geplant, darunter  
30 Kurse über die chinesische Bewegungstherapie

Qigong, über "weiblichen Alltag und  
nächtlichen Traum" - eine feministisch  
psychoanalytische Deutungsarbeit -, sodann ein  
feministisch-sprachwissenschaftliches Seminar  
5 mit Luise F.Pusch und schliesslich ein  
Herbstcamp, das von Luise Francia, von Lena  
Doris Rérat und Rafaela Schmakowski geleitet  
werden soll und bei dem die Zusammenhänge  
zwischen Magie, Naturheilkunde und  
10 Psychologie thematisiert werden.

Die Teamfrauen sind sich einig, dass sie selbst  
in einem ständigen und unabgeschlossenen  
Lernprozess stehen. Was sie "ganzheitliches  
Arbeiten" nennen, das heisst Wohnen und  
15 Arbeiten unter demselben Dach, muss neu  
definiert und abgegrenzt werden. Bei ihrer  
konzeptuellen und praktischen Arbeit bedürfen  
sie dringend der tatkräftigen, kompetenten,  
vielseitigen und echten Unterstützung durch  
20 andere Frauen und durch die Öffentlichkeit  
sowie regelmässiger Subventionen, damit der  
ursprüngliche Idealismus und die Qualität der  
Bildungsangebote unter der Last der  
Verantwortung und der Kosten nicht leiden.  
25 Das Team sollte auf sechs Mitarbeiterinnen  
anwachsen können, und deren Löhne sollten  
für den heutigen Erfordernissen und  
Lohnmassstäben besser angepasst werden.  
Schliesslich muss das neu erworbene zweite  
30 Haus den wachsenden Bedürfnissen der Villa

Kassandra, das heisst der bildungs- und  
erholungshungrigen Frauen, die die  
Kursangebote benutzen möchten, mit  
komfortabeln und sinnvoll ausgestatteten  
5 Räumen genügen können. All diese  
Erfordernisse und Perspektiven des  
Frauenprojekts im Jura erfordern gleichzeitig  
eine schnelle wie eine längerfristige wirksame  
Unterstützung.

## Kasten

### Förderkredite zu Gunsten der Villa Kassandra

- 5 Am 15.9.1990 stellte Lena Doris Rérat im Namen der Teamfrauen der Villa Kassandra an die ABS ein Kreditgesuch für die fälligen Umbau- und Renovationsarbeiten in der Höhe von 50'000.- Franken. Diesem Gesuch wurde
- 10 von Seiten der ABS stattgegeben, da aus ideeller und bonitätsmässiger Sicht nichts dagegen einzuwenden war. Die ABS erklärte sich zudem bereit, die 1.Hypothek, die der Villa Kassandra von der Genossenschaftlichen
- 15 Zentralbank (GZB) Basel in der Höhe von 330'000.- Franken zu einem Zinssatz von 7% gewährt worden war, in der Höhe von 250'000.- Franken zu einem Zinssatz von 5% abzulösen. 130'000.- Franken konnte Villa
- 20 Kassandra aus eigenen Mitteln finanzieren.
- Der Ankauf des zweiten Hauses im Lauf des Sommers 1990 wurde durch einen Kredit der Pensionskasse Abendrot in der Höhe von 150'000.- Franken ermöglicht, durch Spenden
- 25 im Gesamtbetrag von etwa 70'000.- Franken sowie durch zinslose und niedrig verzinste Darlehen in der Höhe von 130'000.- Franken durch private Geldgeberinnen. (maw)